Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1883

91 (7.8.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-355661

Visual Library

Die „Nachrichten erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabend. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pf. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5, und Achternstraße Nr. 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 91. Dienstag, den 7. August. 1883.

Rundschau.

— Der **Kaiser** und die Kaiserin haben der italienischen Regierung durch den österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom ihre vollste Theilnahme an dem Unglück, welches die Insel Ischia betroffen, ausdrücken lassen und für die Nothleidenden eine Spende von 20,000 Frcs. angewiesen.

— Fünfzig Jahre waren am 3. d. M. verflossen, seit Kaiser Wilhelm in den Besitz von **Babelsberg** gelangte, und zwar durch eine Cabinetsordre, die Friedrich Wilhelm III. an seinem 59. Geburtstage unterzeichnete. Dem jungverheiratheten Prinzen Wilhelm war es damals ein Bedürfniß, ein eigenes Landhaus zu besitzen, wo er mit seiner kleinen Familie — der jetzige Kronprinz war noch nicht zwei Jahre alt — die Sommermonate zubringen konnte. Der „Babertsberg", wie er früher hieß, war, so berichtet die „Vss. Ztg.", im ganzen noch sehr uncultivirt, wiewohl nahebei Prinz Karl seit 1826 Schloß Glienicke besaß, zu welchem von Potsdam aus eine Allee führte. Der Babelsberg hatte sich noch im vorigen Jahrhundert durch seine mächtigen Eichen ausgezeichnet, die aber 1806 von den Franzosen größtentheils gefällt worden waren, so daß man schon die Besetzung mit Kiefern statt dessen versucht hatte — als plötzlich der junge Ausschlag der alten Eichen sich kräftig entfaltete und bei der Bebäumung den Stamm des jetzigen Parkes abgab. Die Anlagen des letzteren leitete der Gartendirector Lenné, dem es unter Zuziehung des benachbarten Terrain gelang, an mehren Stellen vortreffliche Aussichtspunkte auf Glienicke, Potsdam und das Nuthe-Thal zu gewinnen. Ein altes, kleines, unansehnliches Haus wurde provisorisch für die Aufnahme etwaiger Besucher eingerichtet und Schinkel mit der Aufstellung eines Entwurfes für den Landsitz beauftragt. Die Ideen desselben gingen leider weit über dasjenige hinaus, was die vorhandenen Mittel gestatten konnten, und so wurde zunächst unter Persius' Leitung nur der östliche Flügel, dreißig Meter über dem Wasserspiegel der Havel zur Ausführung gebracht. Durch geschickte Anordnung waren trotz der beschränkten Fläche in zwei Stockwerken Wohn-, Kinder-, Fremdenzimmer, Speisezimmer u. s. w. untergebracht und wurden im Innern vielfach nach Angabe der Prinzessin Wilhelm selbst ausgestattet. Am 18. October 1835, aus Anlaß des vierten Geburtstages des Kronprinzen, fand die Einweihung des neuen Sommersitzes statt, bei welcher Gelegenheit auch die Erinnerung daran wach gerufen wurde, daß Prinz Wilhelm grade an dieser Stelle während der Freiheitskriege seine erste Feldschanze erbaut habe. Zehn Jahre später, bald nach Schinkel's Tode, übernahm es Strack, im Sinne des ursprünglichen Projects mit einigen Veränderungen den Schloßbau nach Westen fortzusetzen, so daß er nunmehr die jetzige Ausdehnung und Gestalt erhielt. Alljährlich suchen Kaiser und Kaiserin seit fast einem halben Jahrhundert Erholung auf diesem in prachtvollster landschaftlicher Umgebung romantisch gelegenen Lustschlosse, welches das Herrscherpaar in ernsten und festlichen Stunden so oft gesehen hat. Mit der Anlage des Schlosses und Parkes ist Kaiser Wilhelm der Tradition seines Hauses gefolgt, deren hervorragendste Männer von dem Großen Kurfürsten ab die Stadt Potsdam und ihre Höhen mit Anlagen und großartigen Bauten schmückten, welche durch ihre Schönheit, ihre Kunstschätze und ihre Erinnerungen diesem wahrhaft in einen Garten umgewandelten Erdfleck einen berechtigten Weltruf verschafft haben.

— Die **Taufe** des neugeborenen Prinzen in der preußischen Königsfamilie wird am 18. oder 19. August stattfinden; die Wahl des einen oder des anderen Tages hängt, der „Kr.-Ztg." zufolge, noch von der Bestimmung des Kaisers ab. Die heilige Taufhandlung wird durch den Schloßpfarrer, Ober-Hofprediger Dr. Kögel vollzogen werden. Die Feier wird im Stadtschlosse zu Potsdam und zwar in den als Staats- und Repräsentations-Gemächer dienenden Räumen stattfinden, welche vor den von der Kaiserin bewohnten Gemächern gelegen sind. Diese Räume werden für diesen als zur Wohnung des Prinz Wilhelms'schen Paares gehörig betrachtet werden, so daß also das Tauffest bei den Prinzlichen Herrschaften stattfinden wird. Nicht zutreffend ist die anderwärts gebrachte Nachricht, daß der Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn Pathenstelle vertreten und deswegen nach Berlin und Potsdam kommen wird. Bekanntlich hat der österreichisch-ungarische Kronprinz schon bei dem erstgeborenen Sohne des Prinzen Wilhelm Pathe gestanden und wird auch wohl um die Zeit der Taufe durch ein im eigenen Hause zu erwartendes freudiges Familien-Ereigniß von der Reise nach Berlin zurückgehalten werden.

— Nach dem „Fränk. Courr." soll eine erhebliche Besserung im Befinden des **Fürsten Bismarck** eingetreten sein. Der Reichskanzler sei auch in ganz guter und unvergleichlich besserer Stimmung, als bei seinem Kissinger Aufenthalte vor zwei Jahren, und alle diejenigen, welche mit ihm in Berührung kommen, finden ihn überraschend freundlich und heiter gestimmt.

— Wie die „Post" erfährt, sind vermittelst Allerhöchster Ordre vom 19. Juli zu der am 28. September stattfindenden Feier zur **Einweihung des National-Denkmals** auf dem Niederwald von hohen Militairs befohlen: der General-Feldmarschall Graf Moltke; der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel, Commandeur des 15. Armeecorps und Statthalter von Elsaß-Lothringen; der General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld; der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff; der Chef der Admiralität General-Lieutenant v. Caprivi; sämmtliche commandirenden Generäle des Garde- des 1. bis 11. und des 14. Armeecorps und die General-Inspecteure der Artillerie, wie des Ingenieur-Corps und der Festungen, General-Lieutenants von Voigts-Rhetz und von Biehler.

— Mit Rücksicht auf die auch im bevorstehenden Herbst zu erwartende **Steigerung des Verkehrs auf den Eisenbahnen** haben die königl. preußischen Eisenbahnverwaltungen bereits Veranlassung genommen, durch Vermehrung des Güterwagenparks, Einstellung der Arbeitswagen in den Betrieb, Beschränkung der Dienstguttransporte, Vermehrung der Züge 2c. den erhöhten Anforderungen möglichst zu genügen. Da aber der Verkehr nur dann ganz ohne Schwierigkeiten sich vollziehen und der Erfolg obiger Maßregeln gesichert sein wird, wenn auch das verkehrstreibende Publikum frühzeitig mit der Anfuhr des Herbst- resp. Winterbedarfs beginnt, so liegt es im eigenen Interesse des Publikums, (beziehungsweise der hierbei besonders interessirten Inhaber von Fabriken) die Eisenbahnverwaltungen in dem Bestreben, einem Wagenmangel vorzubeugen, dadurch zu unterstützen, daß mit dem Bezuge der erforderlichen Materialien (Kohlen, Coaks 2c.) möglichst schon jetzt begonnen wird.

— Nicht geringes Aufsehen erregt in den betheiligten Kreisen in Preußen das in diesen Tagen amtlich veröffentlichte **Ergebniß der Bauführer-Prüfungen** in dem abgelaufenen Geschäftsjahre 1882/83. Von 228 Candidaten, die vor den drei in Preußen bestehenden Prüfungscommissionen in Berlin, Hannover und Aachen die erste Staatsprüfung zum Regierungsbauführer abgelegt, haben nämlich nur 123 die Prüfung bestanden und sind infolgedessen zu Regierungs-Bauführern, beziehungsweise Regierungs-Maschinen-Bauführern ernannt; nicht weniger als 105, also über 46 pCt., haben den Prüfungsanforderungen nicht entsprochen. Fast die Hälfte der Candidaten erreicht somit das gesteckte Ziel nicht, oder doch erst nach einer Wiederholung der Prüfung und nach einer abermaligen Anstrengung, die im Hinblick auf die geringe Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Ausgangs Körper wie Geist doppelt angreifen muß. Die Schuld an diesem Uebelstande wird weniger den Examinanden als den Einrichtungen zugeschrieben, daß in den Prüfungen über das Durchschnittsmaß hinausgehende unberechtigte Anforderungen gestellt werden oder daß die Studienzeit vor der Bauführerprüfung, welche volle vier Jahre beträgt, zu lang bemessen, und durch keine Zwischenprüfung unterbrochen ist. Vermuthlich, so meint die „Köln. Ztg.", wirken beide Punkte zusammen; für den Durchschnittsmenschen zumal wird man es als nahezu unmöglich bezeichnen dürfen, ein in vier Jahren aufgespeichertes, so außerordentlich vielseitiges wissenschaftliches und praktisches Studienmaterial am Ende der Studienzeit in einer einzigen Prüfung vollständig zu beherrschen und in allen Einzelheiten wiederzugeben.

— In **Leipzig** fand kürzlich die Generalversammlung des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen statt. Die Versammlung war von Theilnehmern aus allen Gegenden Deutschlands zahlreich besucht und faßte einige wichtige principielle Beschlüsse. Sind dieselben auch interner Natur, so giebt uns die Versammlung doch Gelegenheit, auf diese Vereinigung von Kaufleuten hinzuweisen. Der Verband deutscher Handlungsgehülfen hat seinen Sitz in Leipzig (Bureau: Jablonowskystraße 3), ist 1881 gegründet und besitzt juristische Persönlichkeit. Es gehören ihm nicht nur Handlungsgehülfen, sondern auch Principale an, ja es ist deren Beitritt besonders erwünscht. Seine Tendenz ist die Sicherung seiner Mitglieder in den Nothfällen des Lebens. In Ausführung seines Programms wendet er seiner gut organisirten Abtheilung für Stellenvermittelung größte Aufmerksamkeit zu und hat damit schon sehr günstige Resultate erzielt; auch die Unterstützung bei Stellenlosigkeit ist ins Auge gefaßt, ebenso die baldige Gründung einer Pensions-, Wittwen- und Waisen-Kasse. Eine besonders werthvolle Institution besitzt er aber, angesichts des neuen Krankenversicherungsgesetzes, in seiner als Hülfskasse eingeschriebenen Central-Kranken- und Begräbniß-Kasse. Der große Werth des genannten Verbandes liegt nun darin, daß die Mitgliedschaft von einem bestimmten Wohnort nicht abhängig gemacht wird und daß innerhalb des Verbandes und seiner Central-Kranken- und Begräbniß-kasse vollständige Freizügigkeit innerhalb des Deutschen Reiches herrscht. Diesen Vorzügen hat es der Verein zu verdanken, daß derselbe schon seit der kurzen Zeit seines Bestehens gegen 1100 Mitglieder in allen Gegenden Deutschlands zählt und ihm täglich neue Mitglieder und selbst kaufmännische Vereine in corpore beitreten. Nähere Informationen erhält man auf eine Anfrage an den Vorstand des Verbandes deutscher Handelsgehülfen (Adresse: Leipzig, Jablonowskystr. 3), auch seines für den Kaufmannsstand energisch eintretenden Organes, der in Leipzig erscheinenden „Kaufmännischen Blätter" sei hier gedacht.

— Aus **Neapel**, 3. Aug., wird berichtet: Nachmittags 2½ Uhr fand in Casamicciola eine neue heftige Erderschütterung statt, wobei ein Gipfel des Enomeoberges abrutschte. In Forio stürzten weitere Häuser ein, drei Verwundungen verursachend. Die Arbeiter in Casamicciola scheinen unversehrt. In Lacco a meno sind drei Personen lebend ausgegraben.

— Zur **Ermordung James Carey's**, des Angebers im Dubliner Mordprocesse, wird weiter gemeldet: In demselben Augenblicke, wo er den Fuß auf das Land setzen wollte, das ihm zur neuen Heimath werden sollte, traf ihm das tödtliche Geschoß des Rächers. Die Polizei hatte das strengste Geheimniß über die Bewegungen Carey's bewahrt und sich redlich bemüht, durch falsche Nachrichten das Publikum irre zu führen. Während es hieß, daß er in Milbank untergebracht sei, schwamm er schon jenseits auf dem Ocean und nur zwei der höchsten Polizeibeamten — so glaubt man — wußten, daß er sich an Bord des Dampfers „Kinfanus Castle" unter falschem Namen und durch die Abnahme des Bartes nahezu unkenntlich gemacht, eingeschifft hatte, um in Port Elisabeth zu landen. Die irischen Verschwörer waren aber auf seiner Spur. Mit Carey

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

schiffte sich zugleich der Rächer der „irischen Märtyrer", ein Mann Namens O'Donnell ein. Auf der wochenlangen Fahrt überzeugte er sich genau, daß er Carey vor sich habe; in der Capstadt folgte er ihm auf ein anderes Schiff — „Melrose" — und als dieses in Port Elisabeth landete, streckte er Carey mit einem Revolverschusse nieder und ließ sich dann ruhig gefangen nehmen. — In Doublin wurden Dienstag Nacht Freudenfeuer angezündet zur Feier der Ermordung Careys. Das Bildniß desselben wurde in den Straßen verbrannt, wobei die Polizei viele Personen verhaftete.

— Die **Gerberfirma F. Shaw und Brüder,** welche gegen 10,000 Arbeiter beschäftigt, und die **Schuhfabrik E. W. Copeland** u. Co. in Boston haben ihre Zahlungen eingestellt; der Gesammtbetrag der Passiven wird auf $4^1/_2$ Millionen Dollars angeschlagen.

— Das **amerikanische Duell** des verstorbenen Dr. Stefan Gans Edlen zu Putlitz fand nach einem Bericht der „Kreuz-Zeitung" mit einem Juristen jüdischen Glaubens wegen der Semitenfrage statt. Im Frühjahr erörterte der junge Docent mit einem Freunde in seiner lebhaften Weise — in einem Restaurant — sociale Fragen. Ein jüdischer Referendar, welcher in der Nähe saß, stand auf und verlangte Satisfaction. Putzlitz stellte die Wahl der Waffen frei. Der Referendar entschuldigte sich mit Körperschwäche und Kurzsichtigkeit und proponirte ein amerikanisches Duell. Putzlitz verlor. Nicht im Stande, die rasenden Seelenqualen länger zu ertragen, bat er seine Angehörigen brieflich um Vergebung und vollzog das Urtheil vor Ablauf der Frist. Das angerichtete Unheil ist wahrhaft herzzerreißend, die Aufforderung zu jener Art des Duells unqualificirbar. Die „Kreuz-Zeitung", die sich für die Richtigkeit der betreffenden Mittheilung verbürgt, wirft die Frage auf, ob die Staatsanwaltschaft keine Veranlassung nehmen wird, den wahren Sachverhalt durch gerichtliche Untersuchung festzustellen.

Original-Correspondenzen u. Notizen.

— Die Reise Seiner Königlichen Hoheit unseres **Großherzogs** am 3. und 4. d. M. durch das Münsterland glich einem wahren Triumpfzuge, wie er bisher kaum dagewesen. Der Enthusiasmus, welcher an allen Orten, wo Se. Königliche Hoheit passirten, an den Tag gelegt wurde, war ein außerordentlicher. Die Reise sollte schon am Tage zuvor beginnen und hatte sich u. A. in Langförden eine Reiterschaar eingefunden und da der mißlichen Witterung wegen die Reise zweifelhaft wurde, so waren am Freitag Morgen nur ein Vorreiter und zwei Wagen, mit den hervorragendsten Personen aus Vechta besetzt, zum Empfange und Begleitung in Langförden anwesend. Die Fahrt von Rastede bis Ahlhorn erfolgte mit einem Extrozuge um 8 Uhr 19 Min., die Ankunft in Vechta in großherzl. Equipage um 10 Uhr. Hier war Alles in freudiger Aufregung, fast alle Häuser waren mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. Von halb 11 bis halb 1 Uhr besichtigten Se. K. H. die Lehranstalten, das Amt und Amtsgericht, dann nach eingenommenem Frühstück von 2 Uhr bis halb 6 Uhr die sämmtlichen Strafanstalten. Das Absteigequartier war in dem Lameyerschen Gasthof genommen, woselbst ein Diner von 28 Gedecken befohlen war. Abends fand ein großartiger Fackelzug statt, alle Häuser waren illuminirt, es wurde ein Ständchen gebracht, Bewillkommungsreden gehalten, Singstücke vorgetragen, kurz es herrschte ein Jubel, wie er sich kaum beschreiben läßt. Seine Königliche Hoheit fanden sich daher auch veranlaßt, dem versammelten Publikum seinen herzlichsten Dank abzustatten. Diese Ovation scheint auch wohl die Veranlassung gewesen zu sein, daß Seine Königliche Hoheit im Lameyerschen Hotel übernachteten, während es ursprünglich beabsichtigt gewesen sein soll, das Nachtquartier auf dem, dem Kammerherrn Freiherrn von Freitag gehörigen Gute Daren zu nehmen. Dorthin fuhren Seine Königliche Hoheit am andern Morgen etwa 7 Uhr, um daselbst den Caffee einzunehmen. Vor der Abfahrt aus Vechta wurden noch die Hauptstraßen der Stadt durchfahren. Von Daren ging die Fahrt weiter nach Lohne, Dinklage, Holdorf, Steinfeld und Damme, woselbst gefrühstückt wurde, hierauf über Börden nach Neuenkirchen, wo die dortigen Kirchen in Augenschein genommen wurden. Hieselbst hatte sich auch der Kriegerverein aufgestellt. Von Neuenkirchen fuhren S. K. H. nach Alfhausen und um 5 Uhr Nachmittags mit einem Extrazuge nach Rastede zurück, wo die Ankunft um halb 7 Uhr erfolgte.

* * *

— Auf der Tagesordnung für die Stadtrathssitzung vom Dienstag, den 7. August, steht der **Rathhausbau** noch nicht. Die Annahme des Projects, drei an der Westseite des Marktes liegende Gebäude anzukaufen, soll nach einer öffentlichen Mittheilung sicher sein, weil die Mehrzahl der Stadtrathsmitglieder dafür sei. Nach anderen Mittheilungen, die uns geworden sind, ist sie das nicht, indem noch gar keine Ermittelung der Ansichten der Mitglieder des Stadtraths stattgefunden habe; die Angelegenheit wird, ihrer großen Wichtigkeit wegen, ohne Zweifel in gemeinschaftlichen Berathungen des Stadtmagistrats und Stadtraths zu Ende geführt werden.

* * *

— Das Großh. Staatsministerium fordert Pachtliebhaber für **die große Wassermühle** am Damm, die am 1. Mai 1884 aus der Pacht fällt, auf, schriftliche Pachtofferten einzureichen; ein zweimaliger Aufsatz zur Verpachtung vor Großh. Amte hat zu keinem genügenden Resultat geführt; es soll nicht hoch genug geboten sein. — Man fragt sich unwillkürlich, was sind es für Gründe, die es veranlassen, daß ein Object, das früher reichlich 7000 M. eingetragen hat, heute kaum für den vierten Theil an einen solventen tüchtigen Pächter anzubringen ist? Die Antwort ist nicht schwer, wenn man mit den heutigen und den früheren Verhältnissen bekannt und vertraut ist. Vor 10 Jahren hatten die Mühlenpächter die fast freie Verfügung über das ganze Wasser der Oberhunte, sie konnten ihren geschäftlichen Lieferungen und Verflichtungen in jeder Weise prompt nachkommen und ihre Mahlkunden mit Leichtigkeit befriedigen. Heute ist es fast die Kehrseite von Obigem, die auf der Bildfläche erscheint. Die Berieselung der Anlagen von Wildeshausen bis Oldenburg entziehen im Sommer der oberen Hunte das halbe Wasser; was dann noch übrig bleibt, wird zum großen Theil durch den Entwässerungskanal von Tungeln nach der Cäcilienbrücke von der oberen Hunte abgeleitet. Mit dem dann verbleibenden Rest sollen die Mühlen im Sommer betrieben werden! Zu diesen Uebelständen für den Mühlenbetrieb kommen nun noch die überaus scharfen Pachtbedingungen. Um nur Einiges daraus zu erwähnen, bemerken wir: Die Mühlenpächter sind jederzeit gezwungen, das Wasser vollständig ablaufen zu lassen, wenn an den Schleusen, Brücken, Dossirungen 2c. der oberen Hunte und des Hunte-Ems-Kanals Reparaturen ausgeführt werden sollen; sie haben nicht den geringsten Anspruch auf Entschädigung für die Geschäftsstörung, mag die Sache auch wochenlang dauern; ferner muß das Triebwerk still gesetzt werden, so wie das untere Höhenziel erreicht ist; mag die Mühle auch voll Mahlgäste stehen, der Müller muß sie unbefriedigt wieder abziehen lassen. Daß unter solchen Verhältnissen ein Geschäft regelrecht und gedeihlich nicht zu führen ist, liegt auf der Hand; daher auch die geringe Betheiligung bei der Verpachtung. Wollte man nun aber die letzteren Bedingungen staatlicherseits ändern, so könnten dieselben heillosen Zustände wieder eintreten, wie vor einigen Jahren. Fast ohne Ausnahme lagen sämmtliche beladene Schiffe, mitunter 30—40 an der Zahl, im Bette der Oberhunte fest, weil es den Mühlenpächtern gefallen hatte, nachts das sämmtliche Wasser wegzumahlen. — Es zeigt sich bei dieser Verpachtung wieder einmal eclatant, daß man nicht zweien noch viel weniger dreien Herren dienen kann: Berieselungen, Schifffahrt und Wassermüllerei lassen sich nicht vereinigen; letztere wird man aufgeben müssen, wenn man ersteren beiden Genüge leisten will.

* * *

— Die Gründung einer besonderen **katholischen Schulacht Osternburg** ist auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Kosten, welche entstehen würden, sind als zu groß erachtet, um von den Genossen einer solchen neuen Schulacht getragen werden zu können. Zwar ist in einem solchen Falle eine Beihülfe aus der Staatscasse möglich; allein eine solche wird in der Regel erst dann bewilligt, wenn die Schulachtsgenossen eine Schulsteuer in 12monatlichem Betrage der Einkommensteuer zahlen, und auch dann noch nur zu einem Theile des mehr Erforderlichen. So wird die Abtrennung von etwa 150 Schülern — der kleineren Hälfte des jetzigen Bestandes — von der katholischen Schule in Oldenburg nicht stattfinden. Für die katholische Schulacht Oldenburg liegt dann aber die Sache so, daß sich die Erbauung einer neuen Schule nicht lange mehr aufschieben läßt. Die jetzigen Schulgebäude werden sich verwerthen lassen; aber es ist nicht leicht, neue Gründe an passender Lage zu erwerben, namentlich wird an der Peterstraße, in der Nähe der Kirche der katholischen Gemeinde, wohin man die Schule gern verlegen würde, schwerlich eine Stelle zu haben sein.

* * *

— Die **neuen Anlagen** in der Stadt vor dem Haarentthor gedeihen bis jetzt vortrefflich, was um so erfreulicher ist, als man mehrfach fürchtete, daß dieselben durch Wind und Tropfenfall zu sehr leiden würden. Dagegen zeigt ein Theil der neuen Anpflanzungen, wie auch der Rasen auf dem Dobben (Rathhausplatz), mehrfach die schädlichen Einwirkungen der außergewöhnlichen Dürre. Doch beginnt die gegenwärtige günstige Witterung auch schon dort die Spuren der früheren ungünstigen zu verwischen. Ein Spaziergang durch den Schloßgarten bietet die alten unübertroffenen Reize.

* * *

— Zwecks Herstellung größerer Sicherheit bei etwa eintretender Feuersgefahr sind auf Anordnung des Magistrats in der **Cäcilienschule** die alten (der Reparatur schon dringend bedürftigen (Holztreppen aufgenommen und durch solide Steintreppen ersetzt worden; aus gleichem Grunde sind die Haustüren so eingerichtet worden, daß sie nach außen schlagen.

— Im Schaufenster des Herrn Spille in der Schüttingstraße ist gegenwärtig eine Nachbildung von **Dr. Martin Luthers Verlobungs-Ring** ausgestellt. Der interessante, über ein Centimeter breite Ring stellt in durchbrochener Arbeit die Passion des Herrn dar, so daß das Kreuz mit dem Leibe des Gekreuzigten die Mitte des Ringes einnimmt, während sämmtliche Marterwerkzeuge (Geißel, Hammer, Nagel, Seile, Leiter, Ysop, Ruthen), auch der Kopf eines Hohenpriesters und die Würfel der Kriegsleute, die Umgebung des Kreuzes bilden und ein kleiner rother Stein (an das Blut des Herrn erinnernd), in der Mitte glänzt. Die kunstvolle Nachbildung ist aus vergoldeten Silber hergestellt und kostet nur 10 Mark. — Wir benutzen diese Gelegenheit, um auf eine Büste Luthers aufmerksam zu machen, welche in der Osternburger Kirche neben dem Altar aufgestellt ist, da sich dieselbe vor vielen andern durch wohlgelungene, saubere Arbeit auszeichnet.

* * *

— In Begleitung einer Diakonissin begaben sich am Letzten Freitag **14 Kinder** auf die Reise nach Rothenfelde, um dort in längerem Aufenthalt und bei guter Pflege die heilkräftige Wirkung des Soolbades an sich zu erfahren; einige Tage vorher waren unter Führung einer anderen Schwester 10 Kinder von hier nach Wangerooge abgereist, um dort Genesung und Kräftigung zu suchen. Es ist diese Fürsorge für arme kranke Kinder eine recht löbliche. Dank allen, die sich um die Ermöglichung solch' eines menschenfreundlichen Werks bemühen und bemüht haben.

* * *

— Vor **Uebermaß** im Genuß von Obst dürften die Kinder recht zu warnen sein, denn seit einiger Zeit treten in der Stadt ruhrartige Anfälle wiederholt auf.

* * *

— Infolge der gegenwärtigen Witterungsverhältnisse hat die Saison der **Pilzjägerei** kräftigst wieder begonnen; gute Waare wird indeß nicht nur gesucht, sondern ist auch gesucht und wurde zeitweise recht gut bezahlt. Ein fleißiger Sammler hatte neulich an einem Tage 8 Pfund eingeheimst und bei obigem Preise einen guten Tageslohn erzielt.

* * *

— Das am gestrigen Sonntag begonnene **IX. Bundesschießen des Oldenburger Schützenbundes** nahm im Laufe des Tages einen höchst glänzenden Verlauf, wenn auch der äußere Glanz und die ganze Festphysiognomie durch den am Nachmittage eintretenden Regen in etwas beeinträchtigt wurde.

Der stattliche Festzug wurde gebildet aus den Schützenvereinen von Oldenburg, Wilhelmshaven, Varel, Brake und Delmenhorst. Mehrere der auswärtigen Vereine hatten ihre eigenen Capellen mitgebracht, so die Wilhelmshavener einen Theil der Marinecapelle. Die Oldenburger marschirten unter Vorantritt der Capelle des Inf.-Reg. Nr. 91, die Osternburger wurden von derjenigen des Dragonerregiments Nr. 19 geführt. Von Lohne war nur ein einziger Schützenbruder, aber ohne Capelle, erschienen, und Jever und Westerstede waren gar nicht vertreten. Beim Marsch nach den Festlocalitäten (Oldenburger Schützenhof), machte die ebenso reich wie sinnig, aus bekränzten und mit lustigen Devisen versehenen großen Stückfässern aufgebaute Ehrenpforte, gewidmet von der Firma J. D. Ehlers große Sensation und wurde die dem Schützenbunde erwiesene Ehre mit freudigen Hurrahs begrüßt. Ein weiterer Dank wurde durch eine aufopfernde Massenvertilgung im Verlaufe des Festes den liebenswürdigen Bierlieferanten dargebracht. Zwei vor der Brauerei, aus neuen kleineren Fässern errichteten Faßpyramiden fanden gleichfalls den wohlverdienten Beifall und erinnerten sehr lebhaft an die den Festtheilnehmern gestellte Aufgabe. Wenn die Firma Ehlers nun noch den bekannten Springbrunnen abwechselnd in „Bock" und „Hellen" hätte losgelassen, hätte sie ihren decorativen Neuheiten aus dem Gebiete der Bierologie die Krone aufgesetzt.

Die Festtafel verlief in bester Weise. Ueber die Leistungen der Wirthschaft läßt sich sagen: was lange währt, wird gut. Nach den Anstrengungen, welche der Festzug mit sich gebracht hatte, erschienen die Pausen zwischen den einzelnen „Gängen" hie und da etwas zu lang, weshalb das Orchester auch einmal in wehmüthig angehauchter Weise anstimmte: Lang, lang ist's her!

Der Festplatz war höchst zahlreich durch Schau-, Künstler-, Kuchen-, Schieß- und sonstige Buden besetzt. Da waren die Blitz- und Feuermädchen Miß Scholastica, Fanella und Efenda. Alle drei hatten die angenehme Eigenschaft zu electrisiren und durchsichtig zu sein, was bei mancher andern Dame, inbetreff der Herzensangelegenheiten, wohl auch zu wünschen sein möchte. Zulukaffern, Circus- und Kunsthalle, Photographieanstalten, amerikanische und andulusische (letztere luden die geehrten Schützenbrüder schon vor dem Diner zum Sitzen ein, weil sie jetzt noch besser zu treffen seien), Schieß-, Concert- und Vergnügungshallen, Wiener Wurstfabrik und Bierquelle machten den Festplatz zu einem außerordentlich belebten und in seinem Schmuck das Menschenherz erfreuenden, bis, wie gesagt, das unvermeidliche Naß von oben die Freude in schöner freier Luft und den Aufenthalt im reizenden Concertgarten etwas verdarb und

Landesbibliothek Oldenburg

die frohgestimmten Massen in die Festlokalitäten trieb, wo sich bald Alles zu einer undurchdringlichen Masse zusammenballte. Einen ganz besondern Effect machte diesmal der im Freien aufgestellte Gabentempel durch seinen kostbaren und reichen Inhalt. Die einzelnen Theile desselben erwähnen wir bei den Schießresultaten.

(Schluß folgt.)

* * *

— Am Mittwoch, den 8. August d. J. wird folgender **Extrapersonenzug** fahren:

Abfahrt von Zwischenahn 10 Uhr 30 Min. Abends.
„ „ Bloh 10 „ 40 „ „
Ankunft in Oldenburg 10 „ 50 „ „

Die gewöhnlichen Fahrkarten haben für diesen Extrazug Gültigkeit.

* * *

— Einer **armen Wittwe,** Almuth Schulz, wohnhaft Mottenstraße 23, verbrannten am Freitag Abend durch ein in ihrer Wohnstube auf unerklärliche Weise ausgebrochenes Feuer fast ihre ganzen Habseligkeiten. Leider waren dieselben wieder nicht versichert. Wer der armen so sehr betrübten und bedrängten Frau etwas Trost und gute Lehre bringen will, weiß ja nun ihre Adresse. Dieselbe ist zeitweilig als Wärterin im P. Fr. Ludw.-Hospital thätig.

* * *

— Die Todtenlade „Vater der Liebe" ist bekanntlich eine der ältesten **Sterbekassen** unserer Stadt. Diese Sterbekasse besteht schon seit 60 Jahren, den Zweck verfolgend, ihren Mitgliedern gegen geringen vierteljährlichen Beitrag in Sterbefällen die nöthigen Begräbnißkosten zu schaffen. In der Ausschußversammlung am Freitag Abend konnte festgestellt werden, daß zu dieser Sterbekasse 700 Mitglieder Beitrag zahlen. Es schieden in diesem Jahre 20 Mitglieder durch den Tod aus; dagegen wurden 30 neue Mitglieder aufgenommen. Es wurde beschlossen, daß nach wie vor die Vorstandsmitglieder: Stellmacher Pickel, Schirmmacher Diechler sen. und Lehrer Meine, so wie auch der Kassenbote Klingener zur Annahme von neuen Anmeldungen um Aufnahme berechtigt und zu jeder Auskunftertheilung bereit sein sollten.

* * *

— Auf Osternburg an der Harmoniestraße sind in mehreren Gärten nächtlicherweile **Kartoffeldiebstähle** verübt. Man ist den Dieben auf der Spur und hoffentlich wird es gelingen dieselben zu ermitteln, um ihnen zu zeigen, daß sie dort nicht erndten dürfen, wo sie nicht gesäet haben.

* * *

— Der **Reichsversicherungsbank** in Bremen sind im Monat Juli d. J. 319 Mitglieder mit 925,000 *M.* beigetreten, gegen 95 Mitglieder mit 254,000 *M.* im Juli vergangenen Jahres.

* * *

— In **Linswege**, Gem. Westerstede, sind in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag v. W. etwa 200 Ellen Leinen, im Werthe von 160 *M.*, von einer Bleiche gestohlen. Das Leinen war durchnäßt und daher nicht leicht zu transportiren, weshalb die Diebe, welche, wie sich später ergeben, als zwei Strolche abgefaßt und dingfest gemacht worden sind, das Leinen in ein nahe gelegenes Gehölz geschleppt haben, um dasselbe wahrscheinlich in der nächstfolgenden Nacht weiter zu schaffen. Dies ist ihnen nun nicht gelungen, vielmehr sind beide Strolche in Westerstede zur Haft gebracht.

* * *

Damme, 5. August. Se. Königl. Hoheit unser Großherzog langte gestern Nachmittag über Vechta kommend hier an, verweilte eine Stunde und kehrte über Vörden, Neuenkirchen und Alfhausen nach der Residenz zurück. Zum Empfange des allgeliebten, hochverehrten Landesfürsten war unser Ort durch zahlreiche Fahnen, Bogen u. s. w. festlich geschmückt und bewillkommte der Herr Gemeindevorsteher Osterhof Se. Königl. Hoheit an der Ortsgrenze mit warmen Worten.

— Am 3. August d. J. fand vor dem „Neuen Hause" die Vertheilung der für Stuten ausgesetzten **Staatsprämien** an die dazu von Großherzoglicher Köhrung-Commission designirten Stuten statt.

Es concurrirten:

A. Um die für die Geest-Districte ausgesetzten 7 Prämien.

Amt Cloppenburg.

1. Die Stute des G. Vorwerk zu Lastrup, geb. 1880, hellbraun, stichelhaarig, kleiner Stern, vom Agrarier aus der Abigail. Erhielt die III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Gouvernante".

Amt Oldenburg.

2. Die Stute des A. Hanken zu Ohmstede, geb. 1880, hellbraun, linker Hinterfuß weiß, von Kimme's Cleveland-Hengst aus der Lenzia. Erhielt die I. Prämie von 400 *M.* und den Namen „Goldperle."

3. Die Stute des H. Gerdes zu Heubült, geb. 1880, hellbraun, vom alten Normannen-Hengst, aus einer Cleveland-Stute. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Palme."

4. Die Stute des J. Damken zu Beckhausen, geb. 1878, hellbraun, Brandz. O. T., vom Magnat, aus der Henrike, hat ein Fuchsfüllen von dem Rubico, bedeckt von demselben. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Seemöve".

5. Die Stute der Ww. Böhmer zu Westerburg, geb. 1879, hellbraun, von Dannemann's Emanuel-Hengst, aus der Ava, hat ein braunes Stutfüllen vom Emigrant. Erhielt die II. Prämie von 300 *M.* und den Namen „Glocke."

Amt Wildeshausen.

6 Die Stute des H. Hillen zu Sannum, geb. 1880, rothbraun, mit Stern, linker Hinterfuß weiß, Brandz. 2mal W. T. V., vom Khedive, aus einer Sebras-Stute. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Nariade".

7. Die Stute des C. H. G. Rüdebusch zu Huntlosen, geb. 1880, rothbraun, von Ahlers zu Moordorf Cleveland-Hengst. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Goldkind".

B. Um die für die gemischten Districte ausgesetzten 6 Prämien

Amt Elsfleth, südlich der Hunte.

1. Die Stute des F. Hespe zu Wehrder, geb. 1880, dunkelbraun, Brandz. St. V. und B. T., vom Joung-Othello, aus der Ecliptica. Erhielt die I. Prämie von 400 *M.* und den Namen „Edeldame".

2. Die Stute des H. Luerßen zu Schlüte, geb. 1880, rothbraun, beide Hinterfüße weiß, Brandz. St. V., von Busch-Addicks-Cleveland-Hengst. Erhielt die II. Prämie von 300 *M.* und den Namen „Grossfürstin".

3. Die Stute des G. D. Braue zu Bettingbühren, geb. 1880, hellbraun, Brandz. St. V., vom Joung-Othello, aus einer Blücher-Stute. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Tremonia".

4. Die Stute des H. B. Glüsing zu Hannöver, geb. 1880, rothbraun, linker Hinterfuß Ballen weiß, Brandz. 2mal St. V., vom Joung-Othello, aus der Benina. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Piera".

Amt Varel.

4. Die Stute des Gerhard Holsten zu Jaderbollenhagen, geb. 1880, Rappe, Stern und Schnippe, von Magnat. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Immergrün".

6. Die Stute des E. Gristede zu Schweiburg, geb. 1880, dunkelbraun, kleiner Stern, vom alten Normannen-Hengst, desgl. und den Namen „Mira".

C. Um die für die Marsch-Districte ausgesetzten 12 Prämien.

Amt Butjadingen.

1. Die Stute des H. Onken zu Seefeld, geb. 1880, rothbraun, linker Hinterfuß weiß, rechter Hinterfuß Ballen wenig weiß, Brandz. B. T., vom Emigrant, aus einer Landessohn-Stute. Erhielt die I. Prämie von 400 *M.* und den Namen „Siegespalme."

2. Die Stute des H. Wulf zu Neuhamm, geb. 1880, schwarzbraun, 6 Brandz., Stammfüllen, vom Stallmeister, aus der Venna. Erhielt eine II. Prämie von 300 *M.* und den Namen „Capri".

3. Die Stute des W. Allmers zu Stollhamm, geb. 1880, rothbraun, vom Emigrant, aus einer Graf Wedel-Stute. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Mascotte".

4. Die Stute des W. Peters zu Coldewärf, geb. 1880, hellbraun, Stern, linker Hinterfuß weiß, rechter Hinterfuß Ballen weiß, vom Emigrant, aus der Albina. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Morgenstunde".

5. Die Stute des G. Thien zu Inte, geb. 1880, rothbraun, Blesse, linker Hinterfuß weiß, rechter Hinterfuß Krone weiß, 5 Brandz., vom Emigrant, aus einer Graf Wedel-Stute. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Wallküre".

Amt Brake.

6. Die Stute des W. Fuhrken zu Schwei, geb. 1880, hellbraun, 2 Brandz., vom Emigrant, aus einer Atlas-Stute. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Reaction".

7. Die Stute des B. Achgelis zu Hakendorferwurp, geb. 1880, dunkelbraun, rechter Hinterfuß weiß, 2 Brandzeichen, vom Emigrant, bedeckt vom Joung Magnat. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Ode".

8. Die Stute des Aug. Cordes zu Alte Canzlei, geb. 1880, hellrothbraun, Muttermal auf linker Keule, 2 Brandz., von einem Agamemnon-Hengst, aus einer Atlas-Stute. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Klippe".

Amts Elsfleth, nördlich der Hunte.

9. Die Stute der Ww. Schildt zu Oldenbrok, geb. 1880, rothbraun, 3 Brandzeichen, vom Rynald, aus einer Moltke-Stute, aus der Amatis. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Rundschau".

10. Die Stute des J. B. Schildt zu Neuenbrok, geb. 1880, rothbraun, von Bönings Cleveland-Hengst, aus der Ovaja. Erhielt eine III. Prämie von 200 *M.* und den Namen „Senta".

11. Die Stute desselben, geb. 1880, rothbraun, linker Hinterfuß niedrig weiß, 3 Brandzeichen, vom Rynald, aus der Juga. Erhielt die I. Prämie von 400 *M.* und den Namen „Burg".

12. Die Stute des Reinhard Battermann zu Bardenfleth, geb. 1880, rothbraun, Brandz. O. B. T., von Gloysteins Normannen-Hengst, aus einer Titus-Stute. Erhielt eine II. Prämie von 300 *M.* und den Namen „Corde".

Butjadingen. Nachdem das Großh. Ministerium dem Gesuch des Amtsverbandes Butjadingen stattgegeben und einen Zuschuß von 40 pCt. zu den Kosten eines Chausseebaues von Eckwarderhörne nach Eckwarden bewilligt hat, wird der Plan einer Verbindung Wilhelmshaven mit Butjadingen durch Errichtung einer Dampffähre wohl bald zur Ausführung gelangen. Es handelt sich nun zunächst um die bei Eckwarderhörne nöthig werdende Anlegebrücke, deren Kosten auf 10,000 *M.* veranschlagt sind. Der Amtsverband Butjadingen wird die Hälfte der Kosten tragen, die andere Hälfte soll Wilhelmshaven bewilligen und außerdem die Garantie übernehmen, die von ihr zu errichtende Dampffähre 10 Jahre lang aufrecht zu erhalten. Der Amtsverband Jever betheiligt sich insoweit an dem Unternehmen, als er einen Theil der Verpflichtung zur Instandhaltung der Butjadinger Anlegebrücke übernimmt. Fürs Erste ist die Einrichtung nur für den Personenverkehr durch Einstellung eines zwäckmäßigen Passagierdampfers geplant. Sollte es sich später empfehlen, auch ein Transportmittel für Vieh und umfangreiche Producte einzurichten, würde dies leicht durch einen anzuhängenden Prahm geschehen können.

— Durch den Regen der letzten Zeit haben die Weiden sich ganz bedeutend erholt und bieten dieselben dem Vieh reichliches Futter. In Folge dessen wird auch für Frucht auf dem Halm bei weitem nicht der Preis erzielt, den man während der dürren Zeit erwartet hatte. Futtermangel dürfte kaum eintreten, da noch viel alte Vorräthe vorhanden sind und zudem der Viehstand in Butjadingen durch die vermehrte Nachfrage gegen früher vermindert ist. Die Preise für Fettvieh sind enorm hoch, tagtäglich durchstreifen Händler unsere Gegend und dürfte die meiste Waare schon jetzt verkauft sein; ein Landmann in der Nähe erhält für 26 dreijährige Ochsen 13,000 *M.*, also per Stück 500 *M.* und wird dies durchgängig der Preis sein, da dem Schreiber dieses noch eine ganze Reihe von Landleuten bekannt ist, die zu ähnlichen und auch noch höheren Preisen verkauft haben. (Butj. Ztg.)

* * *

— Ueber das **Bremer Schützenfest** lesen wir in einem Artikel der „D. Sch. und W. Z." unter Andern Folgendes: „Viele wurden durch den Regen abgehalten, an unserm diesjährigen Schützenfeste theilzunehmen, und wir haben in Folge dessen wieder eine große Einbuße an unseren Einnahmen erlitten. Das ist sehr zu beklagen, denn die Ueberschüsse vom Schützenfest bilden die hauptsächlichsten Einnahmen des Bremer Schützen-Vereins, aus denen er seine Ausgaben, die sich alljährlich auf 16—18,000 *M.* belaufen, bestreiten muß. Nun sind aber die Schützenfeste seit Jahren verregnet — das vorjährige Bezirksschießen war es total —, und statt aus den Sorgen herauszukommen, geräth die Direction immer tiefer hinein. Im Vergleich zu früheren Jahren waren der Besuch des Festes von Seiten des Publikums nur schwach: es wurden 8500 Herren- und 11,500 Damenkarten ausgegeben; trotzdem ist diese Zahl der Besucher immerhin noch respectabel, wenn man bedenkt, daß sich jetzt die Feste und Vergnügungen förmlich jagen, während früher das Schützenfest fast allein und obenan dastand. Aber auch die Betheiligung der Schützen war schwach, was um so mehr zu beklagen ist, da diese Herren doch die Last der Direction, die Finanzen in Ordnung zu halten, kennen sollten. Ein Vergnügen ist es in diesen ungünstigen Jahren eben nicht, als Director des Schützenvereins zu fungiren, noch weniger Vergnügen bereitet es aber der Direction, jedes Jahr die Feste zu entriren und die Last der Arbeiten zu tragen, wenn dieselbe sich nicht einmal von den Vereinsgenossen unterstützt sieht. Die Direction will doch lediglich nur den Verein hoch halten und den ehrlichen Namen wahren."

(Br. N.)

* * *

— **Hamburg,** 4. Aug. Eine entsetzliche That hat gestern einer glücklichen Ehe ein vorzeitiges Ende bereitet und drei Menschenleben vernichtet. In einem Hofe der Spaldingstraße wohnte seit Längerem ein Schneider, ein fleißiger, ordentlicher Mann, der durch seiner Hände Arbeit sich und seine Familie, bestehend aus einer jungen, kaum 30 Jahre alten Frau und zwei Knaben im Alter von $5^1/_2$ und $6^3/_4$ Jahren, auf das Anständigste ernährte und mit Erfolg bestrebt war, jede Unannehmlichkeit von denselben fern zu halten. Die Ehe war die glücklichste und nichts trübte den Frieden derselben. Dennoch zeigte die Frau seit einiger Zeit eine tiefe Niedergeschlagenheit, wich aber allen Fragen ihres Mannes nach dem Grunde ihrer Traurigkeit aus. In den letzten Wochen freilich schien es, als ob jene unerklärliche Melancholie gewichen sei; die Frau war heiterer und nur selten noch verfiel sie in ihr altes starres Hinbrüten. In Wirklichkeit aber hatte sich ihr Wesen offenbar nun deshalb geändert, weil sie zu einem furchtbaren Entschlusse gekommen

Landesbibliothek Oldenburg

war. Vorgestern Abend zeigte sie sich heiterer als sonst und ermunterte ihren Mann, der regelmäßig den Abend in seiner Familie zuzubringen pflegte, doch auch einmal eine Zerstreuung zu suchen und sich ein Stündchen in seinen Club zu begeben. Der Mann folgte dieser Aufforderung, froh, daß seine Frau, die ihm beim Weggehen herzlich umarmte und küßte, endlich von ihrem Tiefsinn geheilt sei. Eine innere Unruhe, die er sich nicht zu erklären vermochte, trieb ihn indessen nach einigen Stunden wieder nach Hause. Er fand die Thür seiner Wohnung verschlossen, und als auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, setzte er sich in der Annahme, seine Frau sei fest eingeschlafen, vor die Thür, um bis gegen 5 Uhr, wo seine Frau aufzustehen pflegte, zu warten. Aber auch um 5 Uhr blieb in der Wohnung Alles still, und Böses ahnend, rief der Mann jetzt Nachbarn herbei. Alles Klopfen war vergeblich, und da die Thür von Innen verschlossen und überdies noch eine Kette übergelegt war, so blieb nichts übrig, als einen Schlosser herbeizurufen, der endlich gegen 6 Uhr die Thür öffnete und den Eintritt in die Etage ermöglichte. Ein entsetzlicher Anblick bot sich den Eindringenden dar. Gleich neben dem Eingang hing an der Thür eines kleinen Zimmers das jüngere Kind, halb angekleidet, starr und todt; in dem Wohnzimmer aber war an der einen Thür der entkleidete ältere Knabe erhängt, an der Mittelthür hing die Mutter. Alle, wie die sofort vorgenommene Untersuchung ergeben, seit Stunden todt. Unzweifelhaft haben sich Wahnvorstellungen der beklagenswerthen Frau bemächtigt und sie zu der entsetzlichen That veranlaßt; das geht u. A. auch aus einem Zettel hervor, den man, von ihrer Hand beschrieben, auf dem Tische fand. Ihr Mann möge sich in dem Willen Gottes ergeben, schreibt sie; sie habe eine gute That vollbracht und den Wunsch der Kinder, mit ihr zu sterben, erfüllt. Ihre alte Mutter werde gewiß ebenfalls glücklich sein, daß die That endlich geschehen. Die drei Leichen sind in der Wohnung gelassen worden; der arme Mann aber ist von dem entsetzlichen Ereigniß derart ergriffen, daß er fast selbst dem Wahnsinn nahe ist.

* * *

— **Das Jenenser Burschenschaftsfest.** Der vorgestrige Festcommers auf dem Markte verlief in ungetrübtester Heiterkeit. Ein Schreiben des Großherzogs Karl Alexander war eingelaufen, in welchem derselbe die Burschenschaft ermahnte, in Treue gegen Kaiser und Reich zu verharren, worauf ein Salamander auf Kaiser Wilhelm gerieben wurde. Der Vertreter der Wiener Burschenschaft toastete auf die Einigkeit aller Länder deutscher Zunge. Freitag Vormittag um 11 Uhr wurde auf dem Markte der officielle Frühschoppen getrunken, nachmittags fand ein Ausmarsch zum Kriegerdenkmal und Volksfest statt. Den feierlichsten Act bildete die Enthüllung des Denkmals. Sie schloß mit der Spendung von Kränzen durch die Festjungfrauen, deren eine den poetischen Gruß an die jungen Burschenschafter mit folgender Strophe schloß:

„Euch Jungen sei die Bitte
Heut schwesterlich verehrt:
Bewahret edle Sitte
Und seid der Väter werth!
Den Blumenstrauß nun legen
Wir Mädchen aus der Hand —
Gott aber gebe Segen
Dem deutschen Vaterland!“

Der große Festzug, der sich bald nach Beendigung der Gedächtnißfeier am Grabe Scheidler's ordnete, bildete einen Glanzpunkt der mannichfachen Festlichkeiten und gewährte zugleich ein bewegtes, ergreifendes Bild. Da sah man Greise in schneeweißem Haar, alte Herren aus der ersten Zeit burschenschaftlichen Lebens, die noch von den Freiheitskriegen gar manches zu erzählen wissen, mit längst verwittertem Cerevis und Tricolor, rüstig und munter zwischen den bunten Reihen der Jungburschen im Zuge einherschreiten, der durch je einen Chargirten der in Jena domicilirenden Burschenschaften „Arminia“, „Germania“ und „Teutonia“ und einem Musikcorps eröffnet wurde. Der von Chargirten geleiteten alten Burschenschaftsfahne folgten das Festcomité, die Ehrengäste, 43 Ehrenjungfrauen in weißen Kleidern mit den schwarz-roth-goldenen Farben und viele alte Burschenschafter und Freunde derselben.

In der zweiten Abtheilung des Zuges erschienen die Burschenschaften Deutschlands und Oesterreichs mit ihren Bannerträgern, während die dritte und letzte Abtheilung durch die drei Jenenser Burschenschaften mit ihren Alten Herren und drei berittenen Chargirten gebildet wurde. Etwa eine Stunde bewegte sich der Zug durch die mit Zuschauern überfüllten Straßen, überall von einem förmlichen Blumenregen empfangen.

Nachdem derselbe alsdann vor dem Denkmal Aufstellung genommen und das Bundeslied „Sind wir vereint zur guten Stunde“ gesungen worden war, ergriff Dr. Robert Keil (Weimar) das Wort zur Festrede. Der Redner gedachte in etwas zu gründlicher Weise der vergangenen Tage, insbesondere der Geschichte der Burschenschaften. Jena sei, so etwa führte er aus, von jeher ein echter Herd der Burschenschaften, eine Pflegstätte des deutsch-nationalen Lebens gewesen. Die alte Sehnsucht der Burschenschaften sei erfüllt, ein geeinter, deutsch-nationaler Bau, hoch und gewaltig, rage in die Welt hinein, zu dem die Burschenschaft den Grundstein gelegt. Daher möge auch das Denkmal ein Zeichen des patriotischen Jugendbundes, ein Zeichen der Anerkennung des mächtig erwachten Vaterlandes sein und im Herzen des deutschen Volkes eine dauernde Stätte finden. „Es falle die Hülle! Hoch die deutsche Burschenschaft und ihre Begründer! Hoch Ehre, Freiheit, Vaterland!“ so schloß der Redner, so schloß Redner, und die Versammlung stimmte mit lautem Beifall in diesen Ruf mit ein.

Rechtsanwalt Göring übergab hierauf namens der deutschen Burschenschaften das Denkmal an die Stadt, als deren Vertreter Vice-Bürgermeister Polz dankte und ein begeistertes Hoch auf die deutsche Burschenschaft ausbrachte. Nun legten die Ehrenjungfrauen Kränze am Denkmal nieder, während Frl. Jungherr ein von Prof. Klopfleisch verfaßtes Gedicht vortrug.

Die Feier endete, nachdem Professor Busch (Berlin) im Namen des Berliner A. D. C. den Gruß der Berliner alten Burschenschafter dargebracht, mit der Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles!“

Das Denkmal steht auf einem hohen Postament und stellt die energische Figur eines Burschen im Costume von 1815 dar, der in der Rechten die Burschenfahne hält und mit der Linken das Burschenschwert an die Brust drückt. An den Seiten befinden sich die Portraits der drei Begründer der Burschenschaft, Hermann Scheidler, Heinrich Riemann und Karl Horn. Gefertigt ist das Denkmal von Professor Donndorf in Stuttgart.

Am Abend fand auf dem freien Marktplatz der officielle Festcommers statt, an dem sich auch ein Theil der Bürgerschaft mit Damen betheiligte, und für Freitag hatte man noch auf der „Schönen Aussicht“ Morgenmusik, Frühschoppen und Ausflüge arrangirt.

* * *

Malchow. Der 93jährige Veteran aus den Befreiungskriegen Wilhelm Wendt beging diesertage mit seiner 84jährigen Gattin das Fest seiner Eisernen (65jährigen) Hochzeit. Der Kaiser sandte dem Veteranen 50 Mk. aus seiner Schatulle, der Großherzog von Mecklenburg erhöhte seine Pension um 120 Mk. und spendete aus seiner Schatulle 100 Mk. der Deutsche Kriegerbund sandte 50 Mk. und ebenso viel spendete der Kriegerverein Malchow seinem Ehrenmitgliede. Wendt hatte als freiwilliger Jäger unter Graf Osten-Sacken alle Gefechte bis zum 20. August 1814 mitgemacht, wo er auf sein Ansuchen nach der Rückkehr der Jäger ins Vaterland den wohlverdienten Abschied erhielt.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konkursen.

Amtsger. Varel I. **Aufgehoben:** Restaurateur M. **Greve** in Varel Nachlaß, Konkurs.

II. **Eröffnung** des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns und Wirths Johann **Böseneilers** zu Schweiburg am 27. Juli. Wahltermin 18. Aug., Anmeldetermin 10. Sept., Prüfungstermin 1. Octbr.

Station Oldenburg.
Sommerfahrplan.

An von	Richtung	Ab nach
8,11. 11,14	Leer	8,26. 2,38
1,57. 8,19.		6,10. 9,9.
8,5. 1,50	Wilhelmshaven.	8,42. 2,45
8,10.		9,15.
8,14. 2,18	Bremen-Hude.	8,36. 11,25
6,1. 8,59.		2,18. 8,34.
8,19.	Osnabrück.	8,40.
5,9.		2,30.
8,23.		6,24.

Anzeigen.

Zu kaufen gesucht:
Ein neuer oder gebrauchter **Rollwagen.**
Offerten mit Preisangabe an
J. E. Krebs in Emden.

Gekochte **Zunge** und **Rauchfleisch, Schinken, Corned Beef, Mett-** und **Kochwurst, Bratwürstchen,** Goth. **Cervelatwurst, Granat.**
W. Stolle.

Schweizerkäse, der etwas trocken, 1/2 kg. 60 ₰. **W. Stolle.**

Heringe, große und neue Ember, delicate Matjes-, marinirte u. Rollheringe empfehle bestens. **W. Stolle.**

Prima frischer **Caviar,** auch in Postsendungen, unter billigster Berechnung, empfiehlt **W. Stolle.**

Zwischenahn. Neue Ember Vollheringe, prima Waare, Stück 10 ₰, empfiehlt
Georg Wachtendorff.

Kaufgesuch.
Antiquitäten, als: Porzellan-, Glassachen, Holzschnitzereien, getriebene Messing- und Zinnsachen, Steinwaffen und alte Oelbilder. Schriftliche Offerten bis zum 30. August in der Expedition dieses Blattes unter A. B. 8976 erbeten.

Radorst. Diejenigen, welche wirklich echten **Probsteier Saatroggen** durch mich zu beziehen wünschen, wollen mir ihre Aufträge bis zum 20. Aug. zukommen lassen. **B. Bruns.**

Butjadinger Rahmkäse,

fett und pikant, à 1/2 kg. 60 ₰ traf wieder ein.
D. G. Lampe, Langestr. 88.

Delicate **Matjesheringe. D. G. Lampe.**

Heringstonnen à St. 30—50 ₰.
D. G. Lampe.

Zu vermiethen 2 freundliche **Unterwohnungen** mit Stall und ein Scheffel Saat Gartenland. Prinzessinweg 190, beim Ammerländischen Hof.

Oldenburg. Zu vermiethen. Zum 1. Novbr. d. J. die Oberwohnung des an der Ziegelhofstraße Nr. 48 hieselbst belegenen Hauses des Kaufmanns Buschmann zu Bremen.
Nähere Auskunft ertheilt
J. A. Calberla.

Schnellste, billigste, beste Route
nach Norderney u. Borkum.
Der Passagier-Schnelldampfer
„VICTORIA“
fährt vom 7. August bis incl. 1. October:
Jeden Mittwoch und Sonnabend Vormittags 11 Uhr im Anschluß an die Eisenbahnzüge von **Leer** Bahnhof nach **Norderney.**
Montag und Donnerstag zurück.
Von **Leer** nach **Borkum** jeden Dienstag und Freitag Morgens 6 Uhr; zurück um 11 Uhr.
Näheres durch
Herm. Russell in Leer,
Theodor Rocholl & Co.
in Bremen.

Zur Hebung der Beiträge zur Casse der Feuerversicherungs-Gesellschaft der Landgem. Oldenburg bin ich bereit:
1. Am 12. d. M. von 3 bis 5 Uhr in Petersvehn in Hüttemanns Wirthshaus, dann bis 7 Uhr bei D. Schmidt in Bloherfeld.
2. Am 19. von 3 bis 5 Uhr in Borbeck im Müsselkrug, dann bis 7 Uhr bei G. Bruns in Metjendorf.
3. Am 26. von 2 bis 3 Uhr in Moorhausen bei Löfekann, dann bis 5 Uhr bei Meiners in Bornhorst, dann bis 7 Uhr bei Rekemeier in Donnerschwee.

Oldenburg, 1883 August 6.
Friedr. zum Buttel.

Zwischenahner **Krieger-Verein.**

Diejenigen Kameraden des hies. Vereins, welche der am Sonntag, den 19. d. M. in der Varel stattfindenden Zusammenkunft der, der Stadt Varel benachbarten Vereine theilzunehmen gedenken, werden gebeten, sich bis zum 8. d. M. beim Unterzeichneten anzumelden.
Rabius.

UNION.

Donnerstag, den 9. August 1883:
6. und letztes öffentliches
Abonnements-Concert.
Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.
Hüttner, Kön. Musikdir.
Bei eintretender Dunkelheit brillante Gartenbeleuchtung.
Krämer.

Theater-Garten.

Dienstag, den 7. August 1883:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Dragoner-Regiments Nr. 19., unter persönlicher Leitung des Königl. Stabstrompeters Herrn Feuße.
Mit einbrechender Dunkelheit brillante Gartenbeleuchtung.
Anfang 6 Uhr. **Entree 30 Pf.**
F. Humke.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage
zu № 91 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 7. August 1883.

Die Erstgeborene.

Deutsch von A. Heise.

(Fortsetzung.)

„Folge mir noch weiter,“ sagte Lady Brandon und schritt ihr nach dem Zimmer, in dem die Leiche des verblichenen Staatsmannes ruhte, voran. Sie schloß die Thür, führte Veronia dann, sie fest bei der Hand haltend, an seinen Sarg: „Wir befinden uns hier in der feierlichen Gegenwart des Todten. Er nannte seine Sünde eine vergoldete Sünde. Er sah und konnte den Schmerz und den Jammer, den er dadurch über uns brachte, nicht voraussehen. Liebtest Du Deinen theuren verstorbenen Vater wirklich, Veronica?“

„Ja,“ versetzte sie. Veronica hatte das Gefühl, als ob sie kaum eines Wortes mächtig sei, als ob ihr die Sprache völlig den Dienst versagte.

„Wenn Du ihn liebtest, so schone seiner. Es giebt nichts Verletzenderes für sein Andenken, als wenn dieses Geheimniß offenbar wird. Jetzt verehrt ihn ganz England und alle Welt huldigt ihm, sein Name wird unter den größten der Nation genannt. O Veronica, wie würden die, die ihm am treuesten anhingen, ihn verdammen, wenn sie wüßten, daß er seinem Weibe und seinem Kinde das Brandmal und den Fluch eines solchen Geheimnisses hinterlassen hatte? Sie würden tadeln, wo sie bisher lobten, Du reißest dadurch einen Helden von seinem Postament. Mit der Enthüllung dieses Geheimnisses wirfst Du einen tiefen Schatten auf sein Andenken und nimmst den Glanz von seinem Namen. Und was erreichst Du dabei? Ein Vermögen, das Dich nie glücklich machen kann, ein Erbe, das Dir mehr zum Fluch als zum Segen werden und immer wie eine Art Diebstahl in Deinen Händen erscheinen wird. O, Veronica, verbrenne das grausame Testament!“

„Es müssen doch unbedingt noch Andere darum wissen,“ versetzte sie.

„Nein,“ versicherte Lady Brandon, „ich weiß bestimmt, daß der Advocat, der das Testament abfaßte, todt ist. Ich erinnere mich, daß Sir Jasper sich an einen fremden Advocaten, namens Matheas, wandte und mir wenige Tage darauf erzählte, daß sich etwas höchst seltsames zugetragen habe. Er habe Matheas ersucht, eine kleine Angelegenheit für ihn zu ordnen, und wenige Tage darauf sei er plötzlich gestorben. Man vermißt das, was man nie besessen hat, wirklich nicht, Veronica. Du hast nie für die Erbin von Eichhurst gegolten, also würdest Du die daraus erwachsenen Rücksichten nicht entbehren. Mit Katharina ist das etwas anderes. Sie ist in dem Gedanken aufgewachsen und hat ihn sich völlig zu eigen gemacht. Ich bitte Dich, ich flehe Dich an, Theuerste, verbrenne das Testament. Thu' es um Katharinens willen, aus Liebe zu ihr, thu' es um Deines gegebenen Wortes, sie zu beschützen, um Deines seligen Vaters willen, rette seinen Namen vor harter Beurtheilung, befreie sein Andenken selbst von dem Schatten eines Tadels, sieh mich — die Wittwe Deines Vaters — Katharina's Mutter — hier zu Deinen Füßen, — gewähre mir, was ich von Dir erflehe!“ und bei diesen Worten warf sich Lady Brandon mit emporgestreckten Händen vor Veronica auf die Knie. Veronica erhob sich, sie war herrlich in ihrer Erregung anzusehen. Ein Lächeln, das nicht von dieser Welt schien, verklärte ihre Züge.

„Um Deines seligen Vaters willen!“ schluchzte Lady Brandon.

„Ich bin bereit,“ versetzte sie. Ich werde das Testament verbrennen und das Geheimniß bis zu meinem Tode, — ja über das Grab hinaus, bewahren.“

Lady Brandon erhob sich und führte das junge Mädchen dicht an die Leiche ihres Vaters.

„So schwöre es mir hier,“ sprach sie, „mit der Hand auf seiner Brust, dicht an seinem Herzen. Schwöre mir nun, daß Du Katharina niemals ihr Erbtheil streitig machen und das Geheimniß Deiner Geburt und Herkunft nie verrathen willst.“

Veronica schwur.

„Und nun küsse seinen Mund, der sich jetzt segnend öffnen würde, wenn er es vermöchte,“ rief Lady Brandon aus. Veronika küßte seine kalten Lippen.

„Unser Geheimniß soll zwischen uns allein bewahrt bleiben, Vater,“ sagte sie.

Dann erhob sie sich erschrocken.

Der Kampf hatte Lady Brandons Kräfte überstiegen — sie war ohnmächtig zu Boden gefallen. Die Diener, die zu ihrem Beistande herzueilten, schrieben ihren Zustand dem allzuheftigen Schmerze zu und trugen sie mit Worten der Theilnahme nach ihrem Zimmer, während Veronica sich wie eine Nachtwandlerin nach ihrem Zimmer zurückbegab. Sie war nicht lange Besitzerin von Eichhurst gewesen — sie hatte das Glück, sich Veronica Brandon, Sir Jasper's Tochter zu nennen, nicht lange genossen. Lady Brandon leidenschaftliches Flehen hatte alle edleren, höheren, besseren Regungen ihrer Seele erweckt. In ihrer Begeisterung maß sie nicht die Größe ihres Opfers, das man von ihr forderte. Sie war sich nur bewußt, daß sie Katharinas Glück und den Ruf ihres Vaters dadurch rettete. Sie hatte späterhin keine Ahnung, wie viele Stunden lang sie regungslos in ihrem Zimmer gesessen hatte, während draußen die Vögel sangen und die strahlende Sonne die ganze heitere Welt beschien. Sie sagte sich, daß ihr goldener Traum nun vorüber sei und daß sie fortan für alle Zeit Veronica di Cyntha bleiben müsse. Dann raffte sie sich auf. Das Testament mußte verbrannt werden, ehe sie Lady Brandon wiedersah. Sie beschloß, es nicht erst zu lesen; denn das mußte ihren Schmerz unbedingt erhöhen und konnte ihr nichts nützen. Es mußte sofort zerstört werden. Sie trat an den Kasten, worin sie es verwahrt hatte, und nahm es heraus. Die Worte: „Das Testament Sir Jasper Brandons, Baron von Hurstwood 2c.“ standen darauf verzeichnet. Sie küßte den Namen und benetzte ihn mit heißen Thränen. Wie war es möglich, daß sie es zerstörte? Eigenthümlicherweise war es nicht auf Papier, sondern auf dickes Pergament, das sich weder zerreißen noch zerschneiden ließ, geschrieben. Natürlich brannte an diesem warmen Junitage nirgend ein Kaminfeuer. In den Wirthschaftsräumen wagte sie es nicht zu verbrennen; denn dort könnte man sie leicht beobachten, und das durfte nicht sein. Es blieb ihr also kein anderer Ausweg, als in ihrem Wohnzimmer ein Feuer anzünden zu lassen und es dort zu verbrennen. Auf ihr Klingeln erschien Klara Morton, ein freundliches Mädchen, die sie auf Sir Jaspers Rath in ihre Dienste genommen hatte. Sie hatte das Testament sorgsam versteckt und befahl dem Mädchen, in ihrem Zimmer ein Feuer anzuzünden.

„Hier ein Feuer, Miß, und heute?“ fragte Klara Morton.

„Ja,“ versetzte Veronica.

„Es ist aber draußen sehr warm, fast schwül zu nennen, Miß,“ bemerkte das Mädchen. „Ich fürchte, die Hitze wird Ihnen nachher lästig werden.“

„Hier ist es nicht warm,“ behauptete Veronica.

Und das Mädchen, das den Schauer, der die anmuthige Gestalt ihrer jungen Herrin überrieselte, gewahrte, glaubte, daß sie wirklich fror. Dennoch blieb es an einem Junitage ein seltsames Verlangen, und Klara Morton sagte sich, während sie das Feuer anzündete, immer wieder, daß es etwas unnatürliches sei und eine besondere Veranlassung dazu vorliegen müsse. —

Sie gehorchte aber dennoch. Das Feuer wollte indessen durchaus nicht brennen, es ging immer aus und Veronica war wiederholentlich gezwungen, nach dem Mädchen zu klingeln.

„Wie sie darauf versessen ist,“ dachte das Mädchen bei sich. „Wozu läßt sie das Feuer anzünden? Dahinter steckt unbedingt ein Geheimniß.“

Endlich loderte das Feuer hoch auf, da schloß Veronica die Thür und zog das Testament aus seinem Versteck hervor. Sie hielt es nachdenklich in der Hand, indem sie erst das Testament und dann die züngelnden Flammen betrachtete. Ihr war, als wäre es etwas lebendiges. Wenn sie das Document jetzt zerstörte so gingen Reichthum, Rang, Glück, Stellung und ein edler Name damit für sie zugrunde. Durfte sie es den Flammen preisgeben? War es nicht beinahe, als ob sie ein Leben vernichtete?

„Ich will die That nicht halb, sondern vollständig vollziehen,“ sprach sie. „Gott sieht, welch' ein Opfer ich bringe, um das Glück meiner Schwester und den Ruf meines Vaters zu wahren. Ich thue es mit voller Ueberzeugung, um ihnen ihre Liebe für mich zu lohnen und werde es nie bereuen.“

Darauf schob sie die Glut auseinander und legte das Pergament hinein. Nach wenigen Augenblicken stieg eine dicke Rauchwolke auf und umhüllte das der Vernichtung preisgegebene Pergament. Was trug sie von ihm in die Lüfte?

Es pochte jemand an die Thür; wer konnte das sein! Sie rief: „Wer ist da?“ und Klara Morton erwiderte:

„Ich muß Sie eiligst sprechen, Miß di Cyntha.“

Veronica öffnete die Thür, und das Mädchen betrachtete erstaunt ihr bleiches Antlitz.

„Mir schien, als ob Sie einer Erfrischung bedürften, Miß,“ sagte sie, „und da bringe ich Ihnen eine Tasse Thee.“ Ihr Späherauge entdeckte sofort den Rauch im Kamin, und sie ging schweigend hinaus. Nach wenigen Augenblicken kehrte sie aber wieder zurück. „Miß di Cyntha,“ rief sie „bitte kommen Sie sogleich nach Myladys Zimmer, ich habe mehrmals geklopft, aber sie öffnet mir nicht. Es muß ihr unbedingt etwas zugestoßen sein.“

Veronica eilte sofort an den bezeichneten Ort, ohne zu bemerken, daß das Mädchen in ihrem Zimmer zurückgeblieben war.

VIII.

„Was wolltest Du vorhin eigentlich, Klara?“ fragte sie, als sie nach zehn Minuten wieder in ihr Zimmer trat. „Lady Brandon schlief nicht einmal und behauptet, daß Du garnicht an ihrer Thür warst.“

„Also ist nichts vorgefallen?“ frugt das Mädchen, als ob sie sich in athemloser Spannung befände.

„Vorgefallen? Nein, durchaus nichts. Lady Brandon hat keinen Laut vernommen,“ sagte Veronica.

Klara behauptete das Mylady dann unbedingt nicht zugestehen wollte, daß sie geschlafen habe.

Veronica bemerkte, daß das Mädchen erhitzt und erregt war, sie schenkte dem aber damals weiter keine Beachtung. Darauf verließ Klara das Zimmer, nachdem sie noch sehr viel von ihrer Angst gesprochen und eine Anekdote erzählt hatte, wie eine ihr bekannte Dame vor Schmerz über den Tod ihres Gatten ganz plötzlich gestorben sei. Veronica erstaunte einigermaßen über ihre Geschwätzigkeit, da das Mädchen im allgemeinen ruhig und ehrerbietig war. Als sie wieder allein war, beschloß sie, nicht weiter an das Geschehene zu denken — es sollte todt und vergessen sein. Sie war Veronica di Cyntha und war nie eine andere gewesen. Ihr Blick fiel auf das erlöschende Feuer, es war keine Spur Pergament mehr darin sichtbar. Die Papiere, die sie zurückbehalten hatte, waren unschädlich und sie hatte den Wunsch, sie von Zeit zu Zeit durchzulesen. Darauf begab sie sich wiederum zu Lady Brandon und sagte: „Es ist verbrannt und völlig zerstört, ich spreche in diesem Augenblick zum letzten Mal davon, indem ich Sie bitte, auf mich zu bauen, wie Sie es auf Sich selber thun.

Lady Brandon fiel ihr weinend um den Hals und versicherte sie ihres Segens, weil sie und ihr Kind vor einem Schmerze, der bitterer als der Tod gewesen wäre, bewahrt habe.

„Vertraue mir nun Dein zukünftiges Wohl an, Veronica,“ sprach Lady Brandon. „Ich besitze zweitausend Pfund jährliche Revenuen und übergebe Dir die Hälfte davon fortan.“

Und weiter wurde die Sache zwischen Veronica und der Wittwe ihres Vaters nie wieder erwähnt. Am darauf folgenden Tage wurde er bestattet und verschwand aus den Reihen der Lebenden. Ganz England trauerte um den großen Staatsmann und erschöpfte sich in Lobeserhebungen über ihn. Lord Wynleigh wurde der Erbe seines Ruhmes.

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Oeffentlicher Verkauf.

Oldenburg. Am

Mittwoch, den 8. August d. J.,

Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend,

sollen viele gut erhaltene, theils neue Mobilien, namentlich:

5 Sophas, 2 Sophatische, 3 Kleiderschränke, 2 Glasschränke, 2 Schränke mit Aufsatz, 1 Commode mit Aufsatz, 2 Tische, 2 Waschtische, 5 gute Betten, 2 Bettstellen, mehrere Koffer, Eckborten, Bücherborten, 1 Tresen, mehrere Glaskasten, 5 Nähmaschinen, Uhren, Spiegel, verschiedenes Tischlerwerkzeug, Glas- und Porzellansachen, Haus- und Küchengeräthe und viele sonstige Sachen,

ferner:

eine Parthie eiserne Töpfe und Becher, eine Parthie Buckskin, verschiedene Blumen in Töpfen, sowie 5 Canarienvögel in Hülsebusch Gasthause am Markt hieselbst öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

J. A. Calberla.

Oldenburg. In Concurssachen wider den abwesenden Fabrikanten Hermann Freese aus Drielakermoor ist durch Beschluß des Großherzoglichen Amtsgerichts hieselbst der erste Termin zur Versteigerung der zur Masse gehörigen Immobilien auf

Dienstag, den 14. August d. J.,

Mittags 12 Uhr,

verlegt worden. **Der Verwalter.**

Joh. Claussen.

Für ein **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** wird auf sofort ein **Lehrling gesucht.** Offerten unter W. 2524 an die Annoncen-Expedition von Ed. Schlotte in Bremen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausverkauf.

Oldenburg. Das zur Concursmasse des Kaufmanns **D. Lucke** hieselbst gehörige Waarenlager, als: Elegante garnirte und ungarnirte Damenhüte, Cachemirhütchen, schwarze Tüll- und Morgenhauben, Fichus, Barben, Garnituren, Schürzen, leinene Kragen, Manschetten und Taschentücher, Rüschen, gestickte Striche, Einsätze, Blonden, Tülle, Mulle, Federn, Blumen und Agraffen, künstliche Blumen, als: Rosen, Nelken, Maiblümchen 2c. 2c.; ferner Nähutensilien, als: Nähseide, Zwirn, Garn, Nadeln, sowie andere hier nicht namhaft gemachte Gegenstände,
soll unter Einkaufspreisen gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Der Ausverkauf wird voraussichtlich nur noch 8 Tage dauern.
Der Ausverkauf findet statt des Morgens von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Joh. Claussen, Verwalter.

Immobil-Verkauf
in
Sandhatten.

Der Baumann H. B. Aschenbeck zu Schohusen läßt seine

Immobilien,

bestehend aus 289 Scheffelsaat Acker- und Gartenland, mit den darauf vorhandenen Gebäuden, 25 Jück Wiesenland, wovon 13 Jück zu Rieselwiesen ausgebaut, und sehr guten Ertrag liefern, und 140 Jück uncultivirten Flächen und Holzungen.

Ferner: das in Sandhatten belegene

Wirthshaus

mit Erbkruggerechtigkeit, in welchem seit langen Jahren Wirthschaft mit gutem Erfolge betrieben, auch nach Wunsch der Käufer Acker- u. Wiesenland beigegeben werden kann, getheilt oder im Ganzen, mit Antritt zum 1. November d. J. resp. den 1. Mai 1884 unter der Hand verkaufen, wozu zweiter Verkaufs-Termin auf

Sonnabend, den 11. August,
Nachmittags 4 Uhr,

in H. Menken Wirthshause hieselbst angesetzt ist.

Reflectanten auf Wiesenland, die solches vor dem Verkauf besehen wollen, werden ersucht, sich am oben genannten Tage spätestens Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung zu versammeln.

Da die Ländereien in günstiger Lage belegen und die Gebäude in gutem Stande sind, so ist deren Ankauf mit Recht zu empfehlen.

Bemerkt wird, daß ein dritter Aufsatz nicht beabsichtigt wird, und wenn nur hinlänglich geboten diesmal der Zuschlag ertheilt werden soll.

Kaufliebhaber ladet ein

J. F. Harms.

Immobil-Verkauf.

Jeddeloh I. Zweiter und letzter Termin zum Verkaufe der **Köterei** der Erben des weiland **Friedr. Oeltjenbruns** hies., bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Schafkoven und 14,3338 ha. Bau-, Wiesen- und Weideländereien, ist auf

Donnerstag, den 23. August d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,

in Bunjes Wirthshause daselbst angesetzt.

Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß in diesem Termine der Zuschlag bei einem irgend annehmbaren Gebote sofort erfolgen wird.

H. Setje.

Halte stets auf Lager und empfehle:
Rickmers Reismehl per Sack 9 ℳ. 50 ₰.
Knochenmehl prima Qualität. Minimalgehalt 4% Stickstoff, 20% Phosphorsäure, per Ctr. 9 ℳ.
Preise nur gegen baar.

Radorst. **B. Bruns.**

Im **Ausverkauf** empfehle eine Parthie bedeutend im Preise ermäßigte **Buckskins, Kleiderstoffe** 2c., sowie die noch vorräthigen **Regenmäntel, Havelocks, Jaquetts** und **Mantelets** zu jedem annehmbaren Preise.

Markt 22. **F. Ohmstede.**

Rastede. Der Hausmann **Heinrich Ovye** in Vorbeck läßt am

Sonnabend, den 11. August d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

von seinen olim Wienken Wiesen zum Westerholtsfelde etwa **15 Tagewerk Gras,** in Abtheilungen, auf ein oder mehrere Jahre verheuern.

Heuerliebhaber wollen sich bei des Bahnwärters Neumann Hause zu Düwelshoop einfinden.

C. Hagendorff, Auctionator.

Zwischenahn. Der Köter **Gerd Reins** zu Ohrwege läßt am

Mittwoch, den 8. August d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

1 kräftiges Arbeitspferd,
2 Milchkühe, wovon 1 im Sept. kalbend,
2 Rinder,
1 altes Schwein, 4 Ferkel,
20 Scheff. S. grünen Rocken,
4 „ „ Kartoffeln,
8 „ „ Hafer, sowie
8 Tagewerk Gras

öffentlich meistbietend verkaufen.

Sodann will Reins sein **halbes Wohnhaus** nebst beliebigen Bau- und Wiesenländereien, vom Herbst dieses resp. 1. Mai k. Jahres ab an, auf mehrere Jahre verheuern.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein

Georg Hohorst.

Oeffentlicher Immobilverkauf.

Oldenburg. Die Beneficialerben des Brinksitzers Hinrich Menke und dessen Ehefrau geb. Freese in Wardenburg, lassen die von den Erblassern nachgelassene, daselbst belegene Brinksitzerstelle am

Dienstag, den 14. August d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in Cordes Wirthshause zu Wardenburg zum vierten und letzten Male zum Verkauf aufsetzen und wird in diesem Termine unbedingt auf das Höchstgebot der Zuschlag ertheilt werden. **Fr. Brinckmann,**
Rechnungssteller.

Rastede. Auf früher **Johusen** Stelle zu Neusüdende wird **nächsten**

Freitag, den 10. August c.,
Nachm. 5 Uhr,

Hafer in Abtheilungen verkauft, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Schwedische Patent-Stahl-Rechen, so leicht wie Holzharken, empfiehlt **M. L. Reyersbach.**

Oldenburg. Wegen **Wegzugs** wünsche ich mein an der Ecke der Kastanien-Allee gelegenes Wohnhaus nebst Garten zum 1. October oder einem späteren Termine unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf längere Zeit zu vermiethen.

Dr. Oetling, Kastanien-Allee 23.

Zwischenahner Maschinentorf, prima schweren trockenen Grabetorf.

Beste **westf. Nußkohlen** halten zu billigsten Preisen empfohlen. **Expreß-Compagnie,**
Dietrich & Brüggemann.

Bergmann's
Theerschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut.**
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei

J. Courbet Wwe., Gaststr. 18.

Endlich, Endlich, Endlich!!!

Großes Aufsehen erregt die Erfindung des Dr. med. Lowet. Demselben ist es nach unendlichem Forschen gelungen, ein **Haarwasser** herzustellen, das Alles Dagewesene übertrifft.

In ganz kurzer Zeit erzeugt dieses Mittel einen kräftigen und vollen Bart und Haarwuchs und verhindert das Ausfallen der Haare.

Der Erfinder garantirt einen completen Erfolg!!!

Preis per Flacon ℳ. 5 und 3.

Depôt bei **St. Sievers,** Oldenburg, Langestraße Nr. 33.

Rickmers Reismehl

empfehle als billigstes und bestes Futtermehl. Grand und Kleie, Mais, Gerste und Gerstenmehl stets vorräthig **M. L. Reyersbach.**

Messer und **Gabeln,** gewöhnliche bis zu den feinsten, in großer Auswahl.

J. Heinr. Hoyer, Ecke der Gaststr.

Uhr- und **Halsketten, Armbänder, Medaillons** und **Breloques.**

J. Heinr. Hoyer, Ecke der Gaststr.

Ersuche Diejenigen, welche echten

Probsteier Saatroggen

durch mich beziehen wollen, mir baldigst Auftrag zu geben. **Gustav Wiemken,**
Oldenburg.

Vorbeck. Zu verkaufen. 1 Jück gut besetztes **Dreschgras** zum Mähen (bestes Kuhheu).

J. B. Meentzen.

Trunksucht sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, der Erf. d. M. u. Spezialist für Trunksuchtsleidende **Th. Konetzky,** Berlin, Brunnenstr. 53. Atteste, d. Richtigkeit v. Kgl. Amtsger. u. Schulzenämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Einen großen Geschäftsladen nebst Wohnung habe zum 1. Novbr. zu vermiethen.

C. Weiß.

Zwischenahn. Gesucht eine **Großmagd** auf gleich oder 1. November d. J. gegen hohen Lohn.

Nähere Auskunft ertheilt **G. Hohorst.**

Osternburg, Cloppenburger-Chaussee. Gesucht auf sofort einen zweiten Bäckergesellen, am liebsten der soeben seine Lehrzeit beendet hat. **Aug. Ritter.**

Für mein Putzgeschäft suche ich eine geübte **Gehülfin.** Frau **O. E. Victor, Leer.**

Gut Hundsmühlen.

Gesucht. Zwei tüchtige Mädchen, die gut melken können, per 1. November. **H. L. Meyer.**

Kurhaus Zwischenahn.

Am Mittwoch, den 8. August,

Großes Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttner.

Anfang des Concerts Nachmittags 3½ Uhr.

Nach dem Concert **Reunion.**

Entree 50 ₰ **inclusive** Tanz.

Abends Extrazug nach Oldenburg.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 4.

Landesbibliothek Oldenburg